



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Gottesdienst vom 27.7.25

Pfrn. Claudia Gabriel

Zufrieden sein

Jes. 58,10 Wenn du dem Hungrigen gewährst, was du selbst zum Leben brauchst, und satt machst den, der gedemütigt ist, dann wird dein Licht aufstrahlen in der Finsternis, und deine Dunkelheit wird sein wie der Mittag.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie alle zu diesem Gottesdienst in diesem Sommer mit dem launischen Wetter. Er lehrt uns, die schönen Momente zu geniessen, und das ist schliesslich eine ziemlich wichtige Lektion im Leben.

Besonders wichtig gerade in der heutigen Zeit, wo so vieles auf der Welt mulmig ist. Es wäre übel, wegen Donald Trump oder dem Krieg in Gaza die schönen Momente im eigenen Leben zu verpassen.

Zufrieden sein mit dem, was man hat und nicht immer nur mehr wollen, darum geht es in der heutigen Predigt.

Gebet

Guter Gott

Du hast gesagt, dass Du uns liebst.
Du hast Ja gesagt zu jedem und jeder einzelnen von uns.
Du hast Freude an uns als Deine Geschöpfe.
Und noch mehr freut es Dich,
wenn wir Verantwortung übernehmen für unser Leben.
Du siehst direkt in unser Herz.
Geld und Gut und all das was man von aussen sieht sind vor Dir nicht wichtig.
Du kennst unsere ängstlichen Herzen.
Wir haben vor so vielem Angst.
Nimm uns unsere Furcht, so dass wir in uns selber ruhen
Und für Andere da sein können, geborgen in Deiner Liebe.
Wir danken Dir für die Liebe, die Lebenskraft, Deine Nähe und Deine Güte.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 58,6-11

Gott liess den Menschen schon vor der Zeit von Jesus immer wieder einmal ausrichten, was er gerne von ihnen hätte. In dem Text, den ich nun lesen werde, sagt Prophet Jesaja, welches Opfer Gott von uns Menschen haben will: Dass wir uns

füreinander einsetzen und besonders auch für die Schwachen unter uns, ohne unseren eigenen Vorteil im Blick zu haben.

Ist nicht dies ein Fasten, wie ich es will: Ungerechte Fesseln öffnen, die Stricke der Jochstange lösen und Misshandelte freilassen und dass ihr jedes Joch zerbrecht? Bedeutet es nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen und dass du Arme, Obdachlose ins Haus bringst? Wenn du einen Nackten siehst, dann bedeck ihn, und deinen Brüdern sollst du dich nicht entziehen!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot, und rasch wird deine Heilung gedeihen, vor dir her zieht deine Gerechtigkeit, und deine Nachhut ist die Herrlichkeit des HERRN. Dann wirst du rufen, und der HERR wird antworten, du wirst um Hilfe rufen, und er wird sprechen: Sieh, hier bin ich!

Wenn du aus deiner Mitte das Joch entfernst, das Zeigen mit dem Finger und die unrechte Rede und dem Hungrigen gewährst, was du selbst zum Leben brauchst, und satt machst den, der gedemütigt ist, dann wird dein Licht aufstrahlen in der Finsternis, und deine Dunkelheit wird sein wie der Mittag.

Und allezeit wird der HERR dich leiten, und in dürrem Land macht er dich satt, und deine Knochen macht er stark. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser nicht trügen.

Evangelium Lk. 12,13-21

Ja, ständig auf den eigenen Profit zu schielen, ist nicht ideal. Denn unser letztes Hemd hat keine Taschen, wie man bisweilen zu sagen pflegt. Das war ein Lieblingsthema von Jesus, wenn er mit den Menschen sprach. So auch hier:

Es sagte aber einer aus der Menge zu Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er solle das Erbe mit mir teilen. Jesus sagte zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler über euch gesetzt?

Und er sagte zu der Menge: Seht euch vor und hütet euch vor jeder Art Habgier! Denn auch dem, der im Überfluss lebt, wächst sein Leben nicht aus dem Besitz zu. Er erzählte ihnen ein Gleichnis: Das Land eines reichen Mannes hatte gut getragen. Da dachte er bei sich: Was soll ich tun? Ich habe keinen Raum, wo ich meine Ernte lagern kann.

Und er sagte: Das werde ich tun: Ich werde meine Scheunen abbrechen und grössere bauen, und dort werde ich all mein Getreide und meine Vorräte lagern. Dann werde ich zu meiner Seele sagen können: Seele, du hast reichen Vorrat daliegen für viele Jahre. Ruh dich aus, iss, trink, sei fröhlich!

Gott aber sagte zu ihm: Du Tor! Noch in dieser Nacht fordert man deine Seele von dir zurück. Was du aber zurückgelegt hast - wem wird es gehören? So geht es dem, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist vor Gott.

Predigt

Liebe Gemeinde

Als wir kürzlich in den Ferien mehrere Tage in den Schweizer Alpen wandern waren, machte ich mir zum Zeitvertreib einen Spass daraus, den Begleitungstext vom Steinmannli-Juitz auswendig zu lernen. Andi war der gestrenge Lehrer. Ich glaube, ich kann es jetzt endlich:

Z'oberst ufem Bärgspitz Stei uf Stei,
bi Rägewätter und bi Sunne,
da steit äs gäbiges Mannli ohni Bei,
s'isch zfride ohni Guet u Gäld.

Z'oberst ufem Bärgspitz Stei uf Stei
gseht äs uf alli Lüt hie unde,
cha läbe ohni chöstlechs Huus u Hei,
äs ghört ihm doch di ganzi Wält.

Sowohl der Rhythmus als auch die Reime, die sich über beide Strophen hinziehen, sind ziemlich raffiniert. Eigentlich wäre das ein Swiss Mountain Rap, ging mir beim Wandern so durch den Kopf.

Und als Nächstes: Nein, ein Rap kann es nicht sein. Der Text passt grad gar nicht. Das ist jetzt möglicherweise etwas unfair, denn Rap und Hip-hop sind nicht meine Lieblingsmusik und ich bin entsprechend etwas unterbelichtet in dieser Szene – wie jede Kunstrichtung ist auf jeden Fall auch diese bunt und nicht bloss einförmig. Doch diejenigen Rap-Texte, die mir hier und heute einfallen, bewundern ganz bestimmt nicht ein kleines Männchen, das ohne Gut und Geld zufrieden ist, in sich selber ruht und die Lebenshektik der Menschen von weither aus der Stille betrachtet.

Die meisten Rapper sind heutzutage auch Influencer. Influencer dokumentieren ihr eigenes Leben, und verdienen Geld, wenn sie damit auf den Sozialen Netzwerken Aufmerksamkeit erregen. Also muss viel Aufmerksamkeit her, denn das ergibt viel Geld. Nicht wenige Rapper besingen Geld, Macht, und rücksichtslose Taten um dies zu bekommen. Und selbst diejenigen, die bekömmlichere Texte rappen, sind nicht Propheten der Stille und der zufriedenen Genügsamkeit.

Ganz viele Menschen lassen sich von den Influencern insofern beeinflussen, als sie auch für sich und ihr eigenes Dasein Aufmerksamkeit erregen möchten. Und nicht einsehen, warum man im Leben etwas anderes tun sollte, als fadengerade und direkt erstens Geld zu verdienen versuchen, und zweitens fadengerade und möglichst direkt dieses auch wieder auszugeben, was einen dann irgendwie so glücklich machen soll, wie die Influencerin im Video aussieht. Wozu sollte der Mensch auch nur überlegen, ob es noch mehr geben könnte im Leben? Ist doch bloss Zeitverschwendung.

Tut diese Lebenshaltung den Menschen und der Welt gut? Ich sage: Nein. Muss sich irgendjemand wundern, wenn sich bei all dem Glitzer- und Glamourstress hinterrücks immer mehr Depressionen anschleichen? So sehr, dass bald niemandem mehr ein

Witz einfällt und manche Menschen im Lachseminar das Lachen wieder erlernen müssen?

Man kann zudem lange über Klimawandel rappen. Wenn es selbstverständlich bleibt, das Geld zu holen wo es zu kriegen ist und es möglichst direkt wieder auszugeben, ist so ein Klima-Rap nichts als verschwendete Atemluft. Billigflieger und stets noch verrücktere ultrabillige Onlinehändler und andere umweltblödsinnige Angebote werden bestehen bleiben. Und die Leute werden weiterhin ohne zu überlegen am Sonntagabend den Flug ins Weekend nach New York buchen und die Billigst-Waren direkt aus China bestellen. Und mit Hilfe von stromfressender KI das Geburtstags-Whatsapp an die Grossmutter schreiben und in stromfressende Kryptowährungen investieren.

Und nicht zu reden von denjenigen Menschen die zu arm sind, um das Spiel mitzuspielen. Es handelt sich laut einem Artikel in der NZZ kürzlich um mehr als eine Million Menschen in der Schweiz, also mehr als jeder Zehnte. Seit Jahren hat die Schweiz die offizielle Armutsgrenze nicht angehoben – obwohl die Mieten massiv gestiegen sind, die Krankenkassenprämien explodiert und obwohl die Inflation angezogen hat. Als arm gilt einst wie heute, wer als Einzelperson ein Einkommen von weniger als 2315 Franken pro Monat hat, oder weniger als 4051 Franken als Familie. Häufig sind Alleinerziehende oder Alleinstehende betroffen.

Wer an der Armutsgrenze oder darunter herumkrebst, versteckt dies normalerweise, weil er oder sie sich schämt, zuzugeben, sich das Bier mit den Kollegen oder den Vereinsbeitrag nicht leisten zu können. Und dies nicht wegen nichts: An oder unter der Armutsgrenze zu leben ist nicht hip. Man wird nicht bewundert dafür. Im Gegenteil: Allzu viele Leute, die das Spiel des Geldverdienens und -Ausgebens erfolgreich und begeistert spielen, halten die Armen für ein paar wenige Versager.

Und so kommt es, dass die armen Menschen häufig in einer Umgebung leben, in der es genug Leute gibt, die sich problemlos jeden Monat von einem Hunderternötchen oder gar zwei trennen könnten, wenn sie wüssten, dass sie damit etwas Gutes täten. Doch sie haben keine Ahnung. Und so vereinsamen ihre Nachbarn, krampfen nonstop oder sitzen daheim und verlieren die Hoffnung. Nicht wenige warten sehnsüchtig auf das AHV-Alter, weil es ihnen dann finanziell besser gehen wird. Das Gerücht, die Rentner seien die Ärmsten im Lande, hält sich derweil hartnäckig – mit fatalen Folgen. Zum Beispiel, dass dem Stimmvolk fast nichts zu teuer ist, wenn es um die Rentner geht, aber die Politik eine Anhebung der Armutsgrenze nicht in Betracht ziehen will, weil dies zusätzliche Zahlungen nach sich zöge.

Das ist alles nicht so gut. Und sicher nicht so, wie Gott es gewollt hat. Gott wollte, dass sich die Menschen entfalten können. Dass sie einander wahrnehmen. Dass sie Verantwortung übernehmen und nicht immer nur den Weg des geringsten Widerstandes gehen. Dass sie füreinander da sind und sich um die Schwachen kümmern, und sich nicht ständig Sorgen machen, sie kämen selber materiell zu kurz oder noch mehr Reichtum oder Gegenstände anhäufen. Was lässt Gott durch den Propheten Jesaja ausrichten: Lebenskräftig werden diejenigen Menschen sein, die mit ihren schwächeren Mitmenschen, die ungerecht behandelt werden, grosszügig sind und sich für sie einsetzen. Denn der liebende Gott hat Freude an ihnen.

Das meinte auch Jesus, als er einen Erbstreit schlichten sollte. Es lohnt sich nicht, allzu viel Energie zu investieren um Vorräte an Geld und Gut anzuhäufen. Wir können es nicht mitnehmen, wenn wir sterben – und niemand von uns weiss, wann er oder sie diese Welt verlassen wird. In seiner berühmten Bergpredigt ermahnte Jesus seine Mitmenschen, dass die Güter auf der Welt von Motten und Rost zerfressen werden könnten, oder von Dieben gestohlen. Sammelt lieber Schätze im Himmel, sagte er. Also bei Gott.

Franz von Assisi sagte: Wenn wir dereinst diese Welt verlassen, können wir nichts von dem mitnehmen was wir bekommen haben, sondern nur das, was wir gegeben haben.

Also dass wir gute und liebevolle Mitmenschen waren, die sich ab und zu überlegten was eigentlich wichtig ist im Leben und was weniger, und die nicht jeden Zirkus auf dieser Welt mitmachten.

Und ja, es hilft immens, wenn wir dabei in uns selber ruhen können und auch einmal zufrieden sein mit dem was wir haben. Manchmal reichen schon ein paar ruhige, tiefe Atemzüge und der Blick auf einen Berg oder einen Baum, damit wir diese gestresste und marktschreierische Welt wieder mit etwas Abstand betrachten können. Oder wir kraxeln – sofern wir können - gleich auf den Berggipfel und stehen oder sitzen eine Weile lang dort still wie das Steinmannli. Wer weiss, vielleicht kommt es noch so weit, dass Christinnen und Christen mit so einer Lebens-Haltung richtig auffallen und auf dem Internet viral gehen.

Amen

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle, die dem Geld und der Aufmerksamkeit hinterherrennen. Gib ihnen Frieden und Liebe und Abstand von der Hektik auf dieser Welt.

Guter Gott wir beten für alle, denen etwas fehlt. Sei es Geld, sei es Zuneigung, sei es Kreativität und die Möglichkeit, sich als Mensch zu entfalten. Sei bei ihnen, hilf ihnen und schicke ihnen Menschen, die helfen.

Wir beten für alle Gemeinschaften auf dieser Welt, Familien, Kirchen, Staaten, Dörfer, Vereine, Firmen. Lass sie Orte sein, an denen die Menschen Menschen sein dürfen. Lass sie Verantwortung übernehmen und so gut wie es geht fair und liebevoll zusammenleben. Und lass sie merken, wenn das Streben nach noch mehr Geld zuviel wird.

Wir beten in diesem Sinn auch für diese Kirchgemeinde. Lass sie als erfreuliche Gemeinschaft weiterbestehen. Hilf ihr, gute neue Vorstände zu finden, die Freude haben an ihrer Aufgabe.

Guter Gott wir beten für alle, die krank sind, die Schmerzen und Kummer haben. Und für ihre Angehörigen. Steh ihnen bei, so dass es besser wird und schick ihnen

Menschen, die sich kümmern. Und sei bei den Menschen aus Brienz in ihrer Ungewissheit.

Guter Gott, schenke dieser Welt deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel